

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 26=46 (1880)

Heft: 20

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In den Secessionskrieg führen:
Scheibert's Nordamerikanischer Bürgerkrieg und
Meerheimb's Feldzug Sherman's.

Die Feldzüge von 1859 und 1866 hat der preu-
ßische Generalstab meisterhaft bearbeitet.

Für das Studium des Krieges 1870/71 wird
folgender Weg eingeschlagen:

Studiren des Generalstabswerkes bis inkl. der
Schlachten um Metz, dann Lesen von Hellmuth's
Sedan.

Durcharbeiten von Blumer's Operationen der
deutschen Armeen bis zum Schluß des Krieges;
Wartenleben's Operationen der Südarmerie, und
Golke's Operationen der II. Armee an der Loire.

Wagner's klassisch geschriebene Belagerung von
Straßburg bildet den Schluß.

Wer aber die Früchte des Feldzuges erkennen
will, der studire mit Aufmerksamkeit Verdy's kriegs-
geschichtliche Studien, nebst Kühne's, Wechmar's
und Boguslawsky's taktischen Werken.

Der Kavallerist lese die feurig und geistvoll ge-
schriebenen Werke von Brack, Köhler, von Borke,
und C. v. Schmidt's Instruktionen, Bücher, welche
eigentlich in die Bibliothek jedes Reiters gehören.

Der Artillerist weiß, daß die Hoffbauer'schen
Werke, die von Hohenlohe, Witte, von Schell und
Wille ihm die neuesten Fortschritte in die Hand
geben.

Dem Ingenieurwesen hat der Krieg viele Früchte
eingetragen, doch sind dieselben noch nicht gereift
genug, um literarisch verwerthet zu werden.

Daß man dann hie und da ein halbes Stündchen
auf die laufende Tagesliteratur, Broschüren, Zeit-
schriften zc. verwendet, ist selbstverständlich. —
(Fortsetzung folgt.)

U n s l a n d.

Oesterreich. (Das 33. Infanterie-Regiment
Kussewisch v. Szamobor) in Pest feierte den 23. März
den 31. Jahrestag der Schlacht bei Novara, in welcher dasselbe
unter dem Kommando seines Obersten — jetzt FZM. Ludwig
v. Benedek — der aus diesem Anlasse mit dem Ritterkreuze des
Maria-Theresia-Militär-Ordens dekoriert wurde und sich durch
seltene Tapferkeit und Gelbesgegenwart ausgezeichnet hatte. All-
jährlich feiert dieses Regiment den Jahrestag der Schlacht von
Novara und mit einem immer gleichen Ceremoniel im Sinne
einer Stiftung seines einstigen Inhabers FZM. Gyulai. Am
22. v. war das genannte Regiment um 9 Uhr Vormittags im
Hofe 2 der Karlskaserne, in Masse formirt, mit der Front gegen
Süden in Parade aufgestellt. Anwesend waren die Generale
Rees, Rhetinländer und Gammel. Nachdem die Musik die Volks-
hymne intonirt hatte, wurde in der an der südlichen Hofmauer
errichteten Zeltpelle ein Hochamt abgehalten. Die Kapelle war
mit Tropfhäfen (einige von Novara herrührend), mit Fahnen und
mit den „Regimentstafeln“ geschmückt. Die Regimentstafeln ent-
halten die Namen der bei Novara gebliebenen Offiziere und
Mannschaft des Regiments. Nach dem Hochamte hielt der Re-
giments-Kommandant Oberst Karl Brecht von der Wallmacht eine
erhebende Ansprache an das Regiment, welchem er die Militär-
Tugenden seiner Vorgänger bei Novara als Beispiel vorführte.
Damit war die Feier zu Ende. Die Mannschaft erhielt aus
der Gyulai-Stiftung eine Menage-Aufbesserung und Wein. Nach-
mittags war auf dem in den Farben der Armee dekorierten Fes-
tplatz Tanz. Auch die Regimentstafeln, Bildnisse von Offizieren
und Mannschaft des Regimentsstatus aus Novara waren auf dem

Festplatz aufgestellt. Am Abend fand im Militär-Kasino ein
vom Offizierskorps des Regiments veranstaltetes Bankett statt.

Oesterreich. (Befestigungsarbeiten in Pola.)
Dem „Extrablatt“ wird aus Pola geschrieben: „Dieser Tage ist
der gleichzeitige Bau von zwei Pulverdepots, darunter ein großes
Kriegspulver- und Munitionsmagazin in Angriff genommen
worden. Auch werden zum Schutze des Arsenal und des Hafens
gegen die Wirkung eines Bombardements von der See wie von
der Landseite her die permanenten Befestigungen in ausgiebiger, den
modernen Grundsätzen der Fortifikation entsprechender Weise ver-
vollständigt, ausgebessert und mit neuen Geschützen schweren Ka-
libers armirt.“

Rußland. (Schießen zu Pferd.) Dem „Militär-
Wochenblatt“ wird berichtet: „Das seit einiger Zeit offiziell ab-
geschaffte Schießen vom Pferde gewinnt auf Grund der Erfah-
rungen des letzten Krieges wieder mehr Anhänger, und werden
in der That sehr gewichtige Gründe dafür geltend gemacht. Eine
fast allseitige Verurtheilung erfährt dagegen die Lanze, die den
Kosaken voraussetzlich abgenommen und auch bei dem damit be-
waffneten ersten Giltede der Ulanen und Husaren durch den Ver-
bottbarabnehmer ersetzt werden wird. Es geht mit einem Wort die
Richtung bei der russischen Armee darauf hin, die Kavallerie
gleichmäßiger und mehr nach Art der Dragoner zu organisiren.“

V e r s h i e d e n e s.

— (Panama in Südamerika wird durch 1500
Flibustiers unter ihrem Anführer Morgan
eingenommen.) Nachdem Morgan mit seiner Flotte in
die Mündung des Chagresflusses eingelaufen war, gelandet und
von dem Fort St. Laurent Besitz genommen hatte, das die
Mündung des Chagresflusses deckt, entschloß er sich den 18. Ja-
nuar 1670, tiefer in's Land zu gehen, um sich Panama zu be-
meistern, wohin die Kostbarkeiten von Peru zu Land geführt
worden, um sie von hier aus zu Wasser weiter zu transportiren.
In dem Fort ließ er, seinen Rückzug zu decken, 100 Mann zur
Befestigung; 150 Mann zur Bedeckung seiner zurückgelassenen
Fahrzeuge, und 1300 auserlesene Leute wählte er zur weiteren
Ausführung seines Planes, die er auf zwei leistungsfähige Fahr-
zeuge und auf eine Anzahl Boote einschiffte. Mundprovision
nahm er sehr wenig mit sich, da er glaubte, solche im Ueberflus
im Lande zu finden; auch war er genöthigt, den Vorrath, den
er besaß, anzuwenden, um seine zurückgelassenen Detachements
im Fort und auf der Flotte dadurch zu versehen, wodurch er
allein vermeiden konnte, daß diese Leute nicht im Lande umher-
schweiften und auf ihren angewiesenen Posten blieben.

Dieses kleine Korps lief den Chagresfluß hinauf, wo an dem
ersten Tage ein Theil bei Rio de los Bracos landete, um Mund-
vorrath aufzusuchen; allein sie fanden nichts. Der Ort war von
den Einwohnern verlassen und alle Lebensbedürfnisse entweder
fortgeführt oder verbrannt, wodurch die Spanier hofften, das
weitere Vordringen dieser entschlossenen Menschen zu verhindern.
Die Flibustiers trösteten sich durch den morgenden Tag; allein
auf ihrem zweiten Marsch, wo sie in die Gegend von la Cruz
de Juan Gallego kamen, fanden sie wieder nichts als Verhörung.
Da in dieser Gegend der Fluß sehr seichte war, so mußten die
beiden bewaffneten Schiffe zurückbleiben, wobei dem Befehlshaber
derselben befohlen wurde, drei Tage liegen zu bleiben, um im
Fall eines Unglücks einen sichern Rückzug zu haben, oder im Fall
eines starken Widerstandes sich der Schiffsmannschaft und des
Geschützes zu bedienen. Hierbei gab Morgan dieser Mannschaft
den strengsten Befehl, daß Niemand sich von seinem Schiff ent-
fernen, damit nicht einer in spanische Hände falle, wodurch ihr
Marsch verrathen werden könnte.

Ihre Begleiter, welche gefangene Spanier und Indianer wa-
ren, versicherten Morgan, daß man von diesem Ort besser zu Land
als zu Wasser fortkommen könne, worauf beschloffen wurde, den
Weg zu Lande zu nehmen; jedoch sollten die Boote, mit einer
Anzahl Leute besetzt, zu Wasser folgen, im Fall man ihrer, um
über einen Fluß zu setzen, bedürfe.

Man hatte am dritten Tage kaum einen Marsch von etlichen